

## Was ist ein Golem?

### Beobachtungen zu Ps 139,16

1. Die Lexika sind grundsätzlich einer Meinung und scheinen Ihrer Sache auch völlig sicher zu sein: das *hapaxlegomenon* גלג bezeichnet irgendetwas Unfertiges, Wirres, Undifferenziertes, Embryonales.
2. Allerdings ist es offensichtlich, dass diese Deutung abhängig ist von der späteren Wirkungsgeschichte des Ausdrucks: die ostjüdische Legende vom Golem war dermassen eindrücklich, dass sich sogar kühle Lexikographen ihrem Zauber nicht entziehen konnten.
3. Nun ist es gewiss nicht falsch, in verzweifelten Fällen die Bedeutung eines *hapaxlegomenon* von seiner Wirkungsgeschichte her klären zu wollen. Nur eben: so verzweifelt ist die Sache im Fall von גלג keineswegs. Das Substantiv kommt zwar nur in Ps 139,16 vor, aber immerhin ist die Wurzel auch noch in 2 Kön 2:8 belegt. Daher ist es methodisch zwingend, vorerst einmal zu untersuchen, ob sich von dieser Stelle her eine Bedeutung des *hapaxlegomenon* ableiten liesse, die in Ps 139,16 passt. Und das scheint mir nun in der Tat der Fall zu sein.
4. In 2 Kön 2:8 bezeichnet das Verb eine Handlung, die Elia an seinem Mantel vollzieht, bevor er damit die Wassermassen des Jordans schlägt, um sie zu spalten. Dieser Schlag ins Wasser gelingt wohl am ehesten, wenn der Mantel dabei zusammengerollt oder zusammengewickelt wird, und so zu einer Art textilem Stab wird (in Anlehnung an den Stab des Mose in Ex 14:16). גלג bezeichnet jedenfalls eine Handlung, die man an einem Textil vollziehen kann.
5. Ganz grundsätzlich passt nun aber dieser textile Bezug von גלג erstaunlich gut zu Ps 139:13-18. Dort vergegenwärtigt sich nämlich der Beter seine Schöpfung als Einzelmensch, bzw. seine Embryonalentwicklung und er braucht dazu vornehmlich textile Bilder: Gott erschafft (קנה) zwar zunächst seine Nieren (v. 13a), doch um diesen innersten Kern der Persönlichkeit herum beginnt er gleich zu weben (מי בטן אמי, v. 13b). Dass es Gott gelingt, um einen in irgendeiner Art gewiss «geistigen» Kern herum einen Körper zu weben, findet der Beter – zurecht, wenn man an die endlosen Diskussionen über das Verhältnis von Körper und Seele denkt – so erstaunlich, dass er einen ganzen Vers lang in hymnisches Lob verfällt (v. 14). Unterdessen ist die Embryonalentwicklung aber im Stillen (בסתר, v. 15b) schon weitergegangen und das Gewobene hat sich seltsamerweise zu einem

Skelett verfestigt (v.15a). Schliesslich ist der Embryo in bunte Tücher gepackt (רקמתי) – zwar immer noch unsichtbar (בתחתיות ארץ), aber eigentlich schon in einer Kleidung, die für die Umwelt zumutbar wäre: er könnte jetzt also auf die Welt kommen (v. 15c).

6. Der nächste Vers (16) nun wird mit dem rätselhaften גלם eröffnet: hier scheint die Geburt bereits Vergangenheit zu sein, den Gott sieht nun den גלם (v. 16a) und der Rest des Verses redet nur noch vom Lebensweg, den dieses Wesen in der realen Welt zurücklegen wird (v. 16bc). In der Abfolge der Verse 13-18 muss also גלם eine Bezeichnung sein - nicht für den unfertigen Embryo, sondern für den Neugeborenen. Und zugleich müsste diese Umschreibung eines Neugeborenen etwas mit dem Zusammenrollen oder Zusammenwickeln von Tüchern zu tun haben. Damit scheint mir ziemlich naheliegend, was גלם heisst: es ist der Wickelzustand des Neugeborenen. In Ps 8:3 werden die Neugeborenen auf ihren Mund reduziert, sie kommen als saugende (und evt. lallende) «Säuglinge» in den Blick. In Ps 139:16 sieht Gott den Neugeborenen als ganzen Menschen, deswegen kommt er als «Wickling» in den Blick.
7. Diese Sicht passt auch sehr gut zur Fortsetzung: einmal von seinen Windeln befreit, die ihn im Moment noch mumienartig fixieren, wird der Wickling sich «ent-wickeln»: er wird seinen Lebensweg mit Gott (v.18b) beschreiten und einen nach dem andern die Tage füllen, die Gott für ihn vorgesehen hat (v. 17-18a) und auf die er jetzt schon vorausblicken kann. (Wenn man unsere Psalmstelle so deutet, lässt sich sogar die traditionelle Golem-Legende daran anschliessen: auch dort geht es ja um ein noch dösendes Monstrum, das sich plötzlich auf unberechenbare entwickelt. Ein ähnlicher Zusammenhang zwischen Einwicklung und Entwicklung bietet sogar noch der Koran in Sure 73 «Der Eingewickelte»)
8. Von hier aus lohnt sich zum Schluss auch ein kurzer Blick ins NT. Bei Lukas kommt der neugeborene Jesus ausschliesslich als גלם, als «Wickling» in den Blick. Gleich zweimal (Lk 2:7.12) wird betont, der Neugeborene sei eingewickelt und dann in einen Futtertrog gelegt worden. So selbstverständlich uns dies heute - nach Jahrhunderten der Krippenspiele und Krippendarstellungen – auch scheinen mag, stellen doch beide Details jeden unvoreingenommenen Leser vor ein rechtes Problem: das erste Detail, weil sich der Leser fragt, woher Maria denn plötzlich diese Windeln her hat, das zweite Detail, weil es natürlich eher skurril ist, einen Neugeborenen nicht als Säugling, sondern als Futter zu präsentieren. Beide Seltsamkeiten liessen sich vor dem Hintergrund von

Ps 139 verstehen: die Windeln als Symbol für die noch gefesselte Macht, die in diesem kleinen Wesen schlummert, der Futtertrog aus Voraussetzung der Entwicklung, die noch aussteht: Jesus wird sich in der Eucharistie, der Vergegenwärtigung seines Opfertodes am Kreuz, in der Tat als Speise anbieten. Das ist jedenfalls die Deutung, die vom 12. Jhd. an viele Krippendarstellungen vertreten: die Krippen, in denen das eingewickelte Kind liegt, sind Kombinationen von Altar, Sarkophag und Futtertrog.

